



Worte zum Sonntag, 1. November 2020

Suchet der Stadt Bestes!

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

Woher nehmen Menschen Kraft, nicht aufzugeben, wenn es schwierig wird? Woher nehmen Menschen die Energie, neu anzufangen nach düsteren Zeiten?

Müde, kraftlos, kurz vorm Aufgeben. Nicht schon wieder... Nicht noch einmal bitte...: So nehme ich viele Menschen in dieser Zeit wahr (und schliesse mich selbst mit ein). Wo geht es hin in der kommenden Zeit? Was wird aus dem Betrieb, in dem ich arbeite? Gibt es uns unsere Beiz in einem halben Jahr noch?

Sie sind laut, die Stimmen, die uns einflüstern, dass es Zeit ist aufzugeben.

Woher haben andere Menschen Kraft bekommen?

Vor tausenden von Jahren z.B. ist ein Volk in die Fremde verschleppt worden. Unfreiwillig. Als Kriegsbeute. Müde sind die Menschen, kraftlos, resigniert, depressiv. Keine Perspektive. Sie sind sich uneinig, wie der Weg weitergehen kann. Die einen meinen so; die anderen so.

Und viel Egoismus. Jeder versuchte, die eigene Haut zu retten. So sind sie, die hässlichen Seiten des Menschseins.

Dort, in der Fremde hat die Menschen ein Brief erreicht. Ein Brief aus weiter Ferne. Tausend Kilometer liegen hinter ihm. Der Brief kommt aus Jerusalem, der alten Heimat. Und der Brief - gibt es Neuigkeiten, Veränderungen? Irgendetwas, was ihre elende Situation wandelt? Dürfen sie vielleicht sogar endlich heim? Der Prophet Jeremia schreibt: „Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.“ (Jeremia 29,7)

Ich stelle mir vor: Diese Worte sind nicht überall auf Zustimmung gestossen. Manche spotten, manche packt die Verzweiflung. „Sollen wir etwa für immer hierbleiben? Ist es das jetzt gewesen?“

Zunächst einmal: Hier wird nicht getröstet. Kein "Bald wird alles wieder gut".

Der Prophet Jeremia schreibt ihnen: Richtet Euch unter den jetzigen Umständen ein. Denn niemand kann sagen, wie lange es geht und wie die Situation dann sein wird. Richtet Euch ein in dem, was Ihr jetzt habt. Jetzt – hier – heute.

Leichter gesagt als getan. Aber woher kommt die Kraft dazu?

Sie kommt aus einer ganz wichtigen Erfahrung mitten in geplatzten Träumen, und sich in Luft aufgelösten Sicherheiten: Das Alte scheint am Ende zu sein. Doch nun beginnt etwas *Neues*. Im Grunde sagt Jeremia: Ihr müsst jetzt nicht mit allem einverstanden sein; ihr dürft auch hadern mit Eurem Leben. Aber bleibt wach für das, was jetzt dran ist an Eurem Ort und: „Sucht der Stadt Bestes!“

Es wird immer weitergehen, wenn wir die Menschlichkeit nicht vergessen. Es wird einen Weg geben in deinem Leben; auch in deinem Dorf, deiner Stadt, deinem Land. Trag dazu bei, wo dein Talent ist: Trage Deinen Teil bei für eine gute Zukunft.

Etwas Wichtiges führt Jeremia noch an. Der Stadt Bestes suchen heisst: für sie beten.

Da hilft nur noch beten, so sagen wir es manchmal, wenn wir eigentlich meinen: wir können nichts mehr machen, alles ist egal.

Das Gegenteil ist der Fall: Im Gebet trotzdem wir einer müden Sprachlosigkeit. Das Gebet erinnert uns: Wir sollen dem Leben zu dienen, das Gott uns schenkt, an dem Ort, an den er uns geführt hat, zusammen mit den Menschen, die hier leben. Gemeinsam unterwegs in einer unheilen Welt auf dem Weg in die Zukunft.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

PfarrerIn Helma Wever
Pfarrhaus 363
3762 Erlenbach i.S.
033 681 12 33
helma.wever@kirchgemeindeerlenbach.ch

